

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 28 (1934)
Heft: 7-8

Nachwort: Aufruf
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufruf.¹⁾

Von den Tagebüchern Tolstojs, die sein ganzes bewußtes Leben umfassen, einen ungeheuren Gedankenprozeß darstellen, all das in sich bergen, was ihm das Teuerste war, sein *Vermächtnis an die Menschheit* sind, gilt das Wort: Habent sua fata libelli!

Tolstoi starb im November des Jahres 1910. Erst drei Jahre später trat W. G. Tschertkow, Tolstojs Testamentsvollstrecker, an die Vorbereitung einer vollständigen Ausgabe der Tagebücher heran. Sie sollten im Verlaufe weniger Jahre erscheinen. Der Weltkrieg unterbrach die Edition. Nach der russischen Februarrevolution schien der Zeitpunkt einer Publikation der Tagebücher gekommen. Im Jahre 1917 erschienen denn auch in Rußland, Deutschland, England und in der Schweiz (Genf) je ein Band des sogenannten Alters-Tagebuches und etwas später des Jugend-Tagebuches. Der zweite Band des Alters-Tagebuches war russisch im Satz und deutsch im Manuskript fertig, als die Oktoberrevolution die Edition abermals unterbrach. 1923 konnte der zweite Band der deutschen Ausgabe noch erscheinen, der Satz des gleichen Bandes der russischen Ausgabe mußte auseinandergenommen werden. Durch Dekret der Sowjetregierung waren die Werke und der Nachlaß Tolstojs russisches Nationaleigentum geworden. Im Jahre 1928, zur Feier des hundertsten Geburtstages des Dichters, wurde in der U. S. S. R. eine Jubiläumsausgabe der Werke Tolstojs beschloffen. Von einer separaten Veröffentlichung der Tagebücher wurde Abstand genommen. Und erst in unseren Tagen, nachdem fast ein Vierteljahrhundert seit dem Tode Tolstojs vergangen ist, gelangen die Bände des Tagebuches im Rahmen der Ausgabe des Russischen Staatsverlages nach und nach, in chronologischer Ordnung, zur Veröffentlichung.

Das Schicksal dieses Buches, von dem bisher nur ein Fragment ans Licht gekommen ist, war durch die uns allen bekannten Weltereignisse bedingt. In dieser Zeit der Kriege und deren Folgen wurde die Idee Tolstojs, die man auf den kurzen Ausdruck des Willens zur Güte bringen könnte, von ganz andersgearteten Ideen, deren Substrat der Wille zur Macht ist, schier verdrängt. Ein großer Teil jener Menge, die immer den Schlagworten des Tages folgt, begann die von allen Wahrheitskündern und, in unferm Zeitalter, mit großer prophetischer Kraft von Tolstoi gepredigten Ideen der Menschenliebe, der Eintracht der Individuen und Völker, der Rechtsgleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, als überwundene Irrtümer zu betrachten.

Dies wird nicht immer so bleiben. Nur die Idee der Humanität hat eine Zukunft. Aber wie die Dinge heute liegen, kann die deutsche Version der letzten Tagebücher Tolstojs nicht auf dem früheren Wege

¹⁾ Dieser Aufruf sei den Lesern der „Neuen Wege“ warm zur Beachtung empfohlen. D. Red.

zu denen kommen, die auf sie warten. Unter diesen Umständen müßte ein Werk, das unftreitig der Weltliteratur angehört, das, wie Hermann Hesse ſchrieb, eines der wertvollſten, eines der heiligſten, größten Bücher iſt, welche die neuere Zeit hervorgebracht hat, in deutſcher Sprache wer weiß wie lange Torſo bleiben, wenn man nicht hoffen dürfte, Freunde des Buches, des Dichters, des Bekenners zu finden, die aus privater Initiative das Werk für unfere Zeit, ja, gerade für unfere Zeit und unfern Kulturkreis, wollen retten helfen.

Wir halten es für eine Sache von großer Bedeutung, daß eine makelloſe deutſche Ausgabe der letzten Tagebücher Leo Tolſtois zuſtande komme. Der moralifche Antrieb auf das Weltgewiſſen, den die Verbreitung einer ſolchen menſchlichen Konfeſſion auf die Zeit auszuüben vermag, iſt in ſeinen Wirkungen gar nicht abzusehen. Es iſt nicht nur ein Wunſch, den wir ausſprechen, ſondern eine wirkliche Forderung an die geiſtig Verantwortlichen, wenn wir für dieſes Weltwerk Raum und Heimſtatt im deutſchen Sprachgebiet heiſchen. Wir möchten diejenigen, die willens ſind, die Durchführung dieſer Aufgabe zu fördern, bitten, ſich mit dem Herausgeber und Ueberſetzer, Herrn *Ludwig Berndl* in Monti-Locarno, in Verbindung zu ſetzen.

Anmerkung. Von den Tagebüchern des greiſen Tolſtoi, um die es ſich hier allein handelt, ſind bisher zwei Bände bei Eugen Diederichs in Jena erſchienen; ſie umfaſſen die Jahre 1895 bis 1903. Die letzten drei bzw. vier Bände (die Einteilung hängt von der Editionsweiſe der ruſſiſchen Ausgabe ab, der Umfang wird indeſſen 60 Druckbogen nicht überſteigen), von 1904 bis 1910, werden im Laufe dieſes und des nächſten Jahres erſcheinen. Der Ruſſiſche Staatsverlag hat dem Herausgeber der oben erwähnten Bände die Erlaubnis erteilt, die Texte der noch unveröffentlichten Tagebücher nach den ſatzfertigen Handſchriften zu überſetzen, dergeltalt, daß dieſe Bände ſtets gleichzeitig mit den entſprechenden Bänden der Urausgabe veröffentlicht werden können.

Geplant iſt eine Subkriptionsausgabe des Werkes unter dem Titel:

*Leo Tolſtois Tagebücher
aus den letzten ſieben Jahren ſeines Lebens
(1904—1910).*

Der Subkriptionspreis für das geſamte Werk dürfte ſich auf etwa 20 Franken belaufen. Wenn es gelänge, für dieſes Werk eine genügende Anzahl von Subkribenten zu gewinnen, ſo könnte die Ausgabe als geſichert gelten.



Zur Weltlage



Noch nie in dieſer ganzen an gewaltigem und furchtbarem Geſchehen wahrlich nicht armen Zeit von 1914 bis 1934 habe ich mich ſo ſehr im Gefühl des ſichern Ungenügens meiner Worte vor der Größe der Ereigniſſe zum Schreiben niedergeſetzt, wie dieſmal im Angeſicht deſſen, was ſeit dem letzten Berichte ſich abgeſpielt hat. Wir ſind Zeugen unerhörter Dinge. Nur der Griffel eines Aeſchylus, Dante oder